

Deutschland und die Migration: Wer kommt, wer geht?

17

Wido Geis und Erdal Yalcin

Die Nettozuwanderung nach Deutschland ist in den letzten Jahren immer stärker zurückgegangen. Waren 2001 noch 273 000 Personen zugewandert, waren es 2007 nur noch 44 000. 2008 kam es zum ersten Mal seit 1984 wieder zu einer Nettoabwanderung (– 56 000 Personen), und auch 2009 verließen mehr Menschen Deutschland als zuwanderten (– 13 000 Personen). Hinter diesen moderaten Nettowanderungszahlen verbirgt sich ein deutlich umfassenderes Wanderungsgeschehen. So sind 2009 insgesamt 721 000 Personen zu- und 734 000 Personen fortgezogen. Der vorliegende Beitrag geht der Frage nach, welche Personengruppen in den letzten Jahren nach Deutschland gekommen sind und welche es verlassen haben. Anhand der Wanderungsstatistik wird zunächst gezeigt, dass vorwiegend junge Menschen (im Ausbildungsalter) zwischen 18 und 25 Jahren zugezogen sind, während es bei den Über-25-Jährigen zu einem immer stärkeren Fortzug gekommen ist. Zudem ermitteln wir mit Hilfe einer Projektionsrechnung, dass relativ zur deutschen Bevölkerung besonders viele Personen zwischen 18 und 25 Jahren ohne Schulabschluss, aber auch solche mit Hochschulabschluss zugewandert sind, während besonders viele Über-50-Jährige ohne Schulabschluss abgewandert sind.

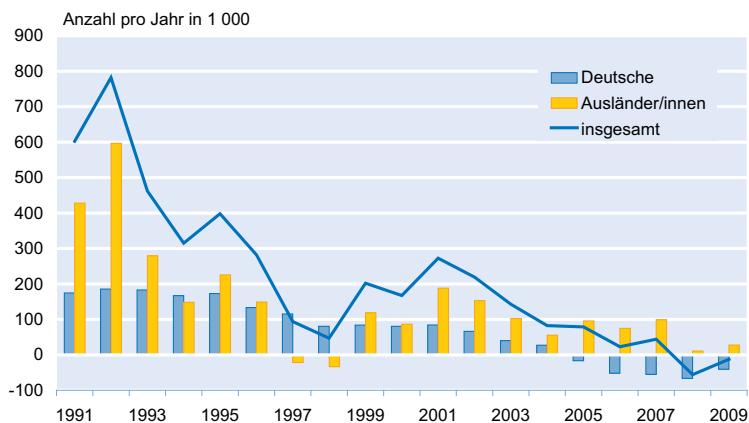
Das Erscheinungsbild einer Gesellschaft und die wirtschaftliche Lage eines Landes können nachhaltig durch Migrationsströme beeinflusst werden. Die Zuwanderung hochqualifizierter Fachkräfte kann beispielsweise die Wettbewerbsfähigkeit eines Landes stärken, während deren Abwanderung zu produktionstechnischen Engpässen und ökonomischen Problemen führen kann. Wandern schlecht in den Arbeitsmarkt integrierbare niedrigqualifizierte Personen zu, kann dies zu einer Herausforderung für den Sozialstaat werden, während die Abwanderung von Leistungsbezieherern die staatlichen Kassen entlasten kann.

Eine pauschale Aussage, dass die Zuwanderung Hochqualifizierter einem Land grundsätzlich nützt und deren Abwanderung ihm schadet bzw. dass die Abwanderung Niedrigqualifizierter einem Land nützt und deren Zuwanderung ihm schadet, ist nicht möglich. Der wirtschaftliche Effekt von Zuwanderung hängt neben den bereits vorhandenen Qualifikationen der Zuwanderer auch von deren Bereitschaft ab, neue Fähigkeiten zu erwerben und sich in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Zudem spielt das Alter für die Bewertung von Wanderungsströmen eine bedeutende Rolle. Junge Personen, insbesondere im Alter zwischen 18 und 25 Jahren, wandern häufig nicht, um in einem anderen Land am Arbeitsmarkt aktiv zu werden, sondern um einen Teil ihrer Ausbil-

dung im Ausland zu absolvieren. Auch im Rentenalter Wandernde werden in der Regel nicht am Arbeitsmarkt aktiv, sondern suchen eine angenehme Umgebung für ihren Lebensabend. Diese beispielhaften Überlegungen machen deutlich, dass für eine ökonomische und politische Bewertung des Wanderungsgeschehens Kenntnisse der Qualifikations- und Altersstruktur der Wandernden von großer Bedeutung sind.

Ziel dieses Artikels ist eine differenzierte Darstellung der Bildungs- und Altersstruktur der Wanderungsströme von und nach Deutschland für die letzten Jahre. Bedauerlicherweise wird die Struktur der Wanderungsströme in den offiziellen Statistiken nur unzureichend erfasst. Die Wanderungsstatistik enthält zwar das Alter und die Nationalität von Zu- und Abwandernden, jedoch nicht ihr Bildungs- bzw. Qualifikationsniveau. Mit Hilfe der Mikrozensus (jährliche Stichproben) lassen sich Bildungs- und Altersstruktur von Zuwanderern differenziert nach Zuwanderungsjahr beschreiben. Dabei werden jedoch abgewanderte Personen nicht erfasst. Um trotz der mangelnden Datenverfügbarkeit Aussagen über die Bildungsstruktur der Abwanderer treffen zu können, haben wir auf Basis der Mikrozensus und der Wanderungsstatistik ein Projektionsmodell entwickelt. Im Gegensatz zu den verfügbaren Datenquellen erlaubt uns dieses Modell, zum einen Aussagen über die Alters-

Abb. 1
Nettozuwanderung über die Zeit



Quelle: Wanderungsstatistik 2009; Berechnungen des ifo Instituts.

und Bildungsstruktur von abwandernden Personen zu treffen und zum anderen den Zu- und Abwanderungsumfang dieser Gruppen für die letzten Jahre zu schätzen.

Die Entwicklung der Migration in Deutschland

Wie sehen also die Wanderungsströme von und nach Deutschland aus? Die Nettozuwanderung nach Deutschland hat in den letzten Jahren stark abgenommen (vgl. Abb. 1). Lag diese 1992 noch bei 780 000, ist sie bis 1998 bereits auf 50 000 gesunken. Nach einem erneuten Anstieg bis auf 220 000 im Jahr 2001 fiel sie wieder und erreichte 2008 mit – 56 000 erstmals einen negativen Wert seit 1984, auch 2009 war sie mit – 13 000 Personen negativ. Bei einer Unterscheidung zwischen deutschen Staatsbürgern und Ausländern, wie in Abbildung 1, wird deutlich, dass die Nettozuwanderung von Ausländern in den letzten Jahren stark zurückgegangen ist, bis auf einen Wert von nur noch 27 000 im Jahr 2009. Deutsche hingegen wanderten in den letzten Jahren verstärkt aus. Die starke Zuwanderung von Deutschen in den 1990er Jahren scheint auf den ersten Blick der Gesetzmäßigkeit zu widersprechen, dass im Schnitt über die Jahre mehr Einheimische ab- als zuwandern sollten. Der Grund hierfür liegt jedoch im starken Zuzug von Spätaussiedlern, die zwar Deutsche, aber nicht in Deutschland geboren sind.

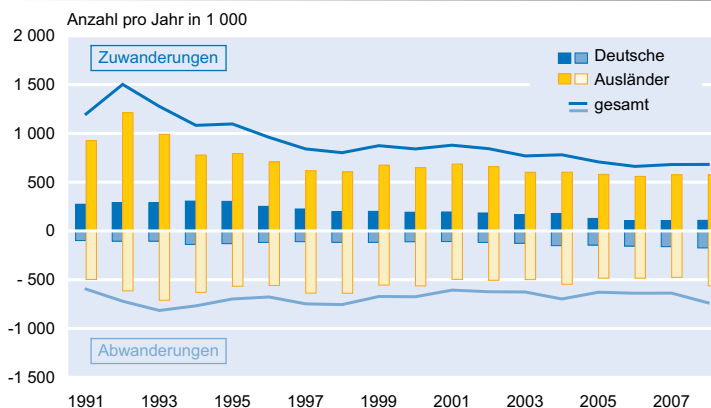
Eine Nettoabwanderung von 13 000 Personen im Jahr 2009 mag auf den ersten Blick ein sehr moderates Wanderungsgeschehen implizieren. Allerdings verbirgt sich hinter der Zahl mit 721 000 Zuzügen und 734 000

Fortzügen eine beachtliche Bruttowanderung. Vor dem Hintergrund der abnehmenden Nettozuwanderung ist die Entwicklung der Wanderungsströme bemerkenswert (siehe Abb. 2). Die Zahl der Zuzüge nach Deutschland lag 1992 bei 1,5 Millionen und hat sich somit bis 2009 etwa halbiert; der Rückgang verlief kontinuierlich über die Jahre. Die Zahl der Fortzüge war 1992 mit 720 000 ähnlich hoch wie 2009 und hat in der Zwischenzeit in einer Spanne von 623 000 bis 815 000 Personen geschwankt. Hieraus ergibt sich eine erste wichtige Erkenntnis: Die Gesamtzuwanderung nach Deutschland hat stark abgenommen, während die Gesamtauswanderung beinahe unverändert blieb; das Wanderungsgeschehen ist also weit weniger zurückgegangen als die Nettozuwanderung. Man könnte auch postulieren, dass Deutschland ein Nettoauswanderungsland geworden ist, weil es immer weniger Personen anzieht und nicht, weil immer mehr Personen abwandern.

Gesamtwanderungsströme im Umfang von 1,5 Mill. Personen im Jahr 1992, wie in den letzten Jahren in Deutschland der Fall, können die Bevölkerung eines Landes mit 82 Mill. Einwohnern nachhaltig verändern. Wie stark der Einfluss der Wanderungsströme ist, hängt davon ab, zu welchen Teilen sie sich aus vorübergehenden und dauerhaften zu- und abwandernden Personen zusammensetzen.

Vorübergehende Zu- und Abwanderung haben, vor allem wenn es sich um einen kurzen Zeitraum handelt, in der Regel wenig Einfluss auf die Bevölkerung in einem Land. Je-

Abb. 2
Bruttozu- bzw. -abwanderung von Deutschen und Ausländern über die Zeit



Quelle: Wanderungsstatistik 2009^{a)}; Berechnungen des ifo Instituts.

^{a)} Die den Wanderungsdaten zugrunde liegenden Meldungen der Meldebehörden enthalten zahlreiche Melderegisterbereinigungen, die infolge der Einführung der persönlichen Steueridentifikationsnummer durchgeführt worden sind. Die Ergebnisse sind daher nur eingeschränkt aussagekräftig.

doch führen sie zu einer hohen Zahl an Wanderungsereignissen, da sowohl der Zu- als auch der Fortzug gezählt werden. Kommt es zu wiederholten vorübergehenden Zu- oder Abwanderungen einzelner Personen, werden diese bei der Ermittlung von Wanderungsströmen auch mehrfach gezählt.

Einen ersten Hinweis darauf, inwieweit das Wanderungsgeschehen in Deutschland von vorübergehender Migration bestimmt ist, kann eine Betrachtung der Herkunfts- und Zielländer der Wandernden liefern. In Tabelle 1 sind die Gesamtzahlen der Zu- und Fortgezogenen zwischen 2006 und 2008, sowie ihr Saldo für die Länder dargestellt, für die die Gesamtwanderungsströme am größten sind. Das bei weitem wichtigste Herkunftsland in den Jahren 2006 bis 2008 war mit 449 000 Zugezogenen oder 22% der Gesamtzuwanderung Polen. Gleichzeitig war es auch mit 481 000 Fortgezogenen bzw. 18% der Gesamtabwanderung das wichtigste Abwanderungsland.

Netto sind zwischen 2006 und 2008 83 000 Personen aus Polen zugezogen, was etwa einem Tausendstel der deutschen Bevölkerung entspricht. Die zweitgrößte Gruppe der Zugezogenen kam aus Rumänien und die drittgrößte Gruppe aus der Türkei. Von den Fortgezogenen ging die zweitgrößte Gruppe in die Türkei und die drittgrößte in die USA. Im Saldo kamen mit 32 000 die zweitgrößte Gruppe der Zugezogenen aus Rumänien und die drittgrößte mit 19 000 aus Russland. Die größte Gruppe der Fortgezogenen (51 000) ging in die Schweiz, gefolgt von Italien mit 17 000 und Österreich mit 16 000. Bemerkenswert ist, dass im Saldo inzwischen deutlich mehr Personen in die Türkei abwandern als aus ihr zuwandern; mit 15 000 Fortgezogenen im Saldo war sie zwischen 2006 und 2008 das

viertwichtigste Auswanderungsland. Zu betonen ist hier auch die Bedeutung der bulgarischen und rumänischen Migrationsströme, die trotz bislang eingeschränkter Arbeitnehmerfreizügigkeit¹ einen deutlichen Anteil der wandernden Personen stellen.

Insgesamt zeigt sich, dass die Wanderungssalden zwischen Deutschland und anderen Ländern sehr viel niedriger sind als die Zahl der Zuzüge aus bzw. der Fortzüge in das entsprechende Land. 287 000 Zuzügen stehen 2006 bis 2008 keine Fortzüge in das entsprechende Land gegenüber; dasselbe gilt für 277 000 Fortzüge. Diese Zahlen können als Minimalwerte für das dauerhafte Wanderungsgeschehen zwischen Deutschland und dem Ausland gesehen werden. Die Zahl der dauerhaft Wandern- den kann allerdings auch viel höher liegen, da die Gruppe der aus einem Land Zuwandernden nicht unbedingt der Gruppe, die aus dem Land abwandern, entsprechen muss.

Um ein detaillierteres Bild des Wanderungsgeschehens in Deutschland zu erhalten, vergleichen wir im Folgenden die Bildungs- und Altersstrukturen der Zugezogenen und Fortgezogenen. Damit lässt sich zwar auch nicht klären, inwieweit die Gesamtwanderungsströme aus vorübergehend Wandern- den bestehen, aber es lassen sich Aussagen darüber treffen, inwieweit das Wanderungsgeschehen die Zusammensetzung der Bevölkerung verändert hat.

¹ Während einer Übergangsfrist von sieben Jahren nach dem Beitritt Bulgariens und Rumäniens am 1. Januar 2007 können bestimmte Bedingungen angewendet werden, die die Freizügigkeit von Arbeitnehmern aus, nach und zwischen diesen neuen Mitgliedstaaten einschränken.

Tab. 1
Herkunfts- und Zielländer der Wanderungsströme von und nach Deutschland

	Zugezogene		Fortgezogene		Saldo Gesamtzahl
	Gesamtzahl	Anteil (in %)	Gesamtzahl	Anteil (in %)	
Europa*	1 476 164	72,9	1 446 020	71,8	30 144
EU-27	1 128 172	55,7	1 049 908	52,1	78 264
Außereuropäische Länder ^{a)}	509 207	25,1	480 911	23,9	28 296
Frankreich	58 494	2,9	57 247	2,8	1 247
Italien	63 350	3,1	80 539	4,0	- 17 189
Österreich	47 290	2,3	62 805	3,1	- 15 515
Polen	448 540	22,2	365 721	18,2	82 819
Rumänien	114 942	5,7	82 939	4,1	32 003
Russische Föderation	62 339	3,1	43 188	2,1	19 151
Schweiz	34 569	1,7	85 538	4,2	- 50 969
Spanien	47 122	2,3	53 470	2,7	- 6 348
Türkei	89 117	4,4	104 289	5,2	- 15 172
Ungarn	68 026	3,4	55 849	2,8	12 177
USA	81 240	4,0	95 307	4,7	- 14 067
Gesamt	2 024 767	100,0	2 013 807	100,0	10 960

^{a)} Die Differenz zwischen der Summe aus europäischen und außereuropäischen Wanderungen und der Gesamtzahl ergibt sich aus Fällen, bei denen das Herkunfts- bzw. Zielland nicht ermittelt wurde.

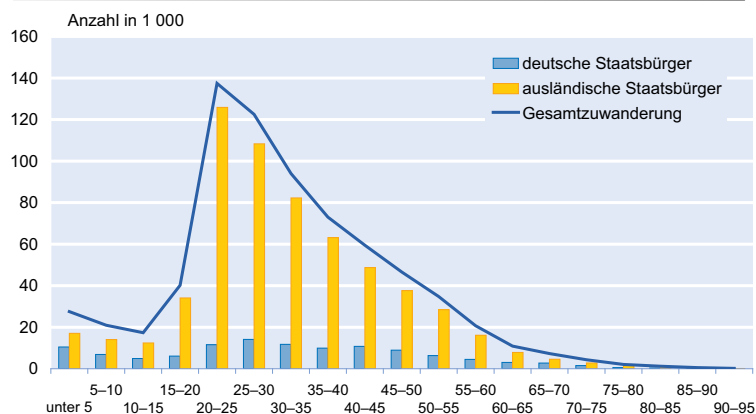
Quelle: Wanderungsstatistik 2006–2008; Berechnungen des ifo Instituts.

Zuwanderung nach Deutschland

Eine Beschreibung der Alters- und Bildungsstruktur von Zuwanderern ist einfacher als eine Beschreibung der Struktur der Abwanderer. Neben der Wanderungsstatistik, die nur Angaben zum Alter und zur Nationalität enthält, kann der Mikrozensus direkt herangezogen werden, um auch die Bildungsstruktur der Zuwanderer zu ermitteln. Allerdings sind die Ergebnisse des Mikrozensus und der Wanderungsstatistik nicht völlig vergleichbar. Während in der Wanderungsstatistik alle Zuzüge erfasst werden, sind im Mikrozensus nur Personen erfasst, die sich zum Zeitpunkt der Erhebung noch in Deutschland befinden.

Abbildung 3 zeigt die Bruttozuwanderung im Jahr 2009 differenziert nach deutschen und ausländischen Staatsbürgern sowie nach Altersgruppen. Hiernach ist ein bedeutender Teil (25%) der Zugezogenen zwischen 15 und 25 Jahren alt; die Mehrheit der Zugewanderten (60%) sind im Alter zwischen 20 und 40. Auffällig ist, dass sich die Zuwanderung von deutschen Staatsbürgern weit weniger stark auf die Jüngeren konzentriert als die Zuwanderung ausländischer Staatsbürger. Der Hauptgrund hierfür ist, dass es sich bei

Abb. 3
(Brutto-) Zuwanderung nach Alter und Staatsbürgerschaft



Quelle: Wanderungsstatistik 2009; Berechnungen des ifo Instituts.

den Deutschen zu großen Teilen um Rückwanderer handelt, die in jungen Jahren ausgewandert sind. Für die Jahre 2005 bis 2008 ergibt sich in Bezug auf die Altersverteilung der Zuwanderer ein sehr ähnliches Bild.

Um die Bildungsstruktur der Zuwanderer zu erfassen, analysieren wir im Folgenden den Mikrozensus. Da sich Bildungsabschlüsse im mittleren Bereich sehr stark zwischen Deutschland und dem Ausland unterscheiden – dies gilt ins-

Tab. 2
Bildungs- und Altersstruktur der Zuwanderer (2006–2008)

Alter		In Ausbildung/ unbekannt	Ohne Schulabschluss	Schulabschluss, kein Hochschulabschluss	Hochschulabschluss	Gesamt
Unter 18	Zahl	125 054	1 954	2 129	0,0	129 137
	Anteil an allen Zuwanderern (in %)	14,3	0,2	0,2	0,0	14,8
	Anteil an der Gesamtbevölkerung in der Gruppe (in %)	1,0	1,3	0,4	0,0	0,9
18 bis 25	Zahl	7 742	14 518	110 102	16 681	149 043
	Anteil an allen Zuwanderern (in %)	0,9	1,7	12,6	1,9	17,1
	Anteil an der Gesamtbevölkerung in der Gruppe (in %)	1,1	5,6	1,8	16,0	2,1
25 bis 50	Zahl	6 919	38 128	260 096	146 595	451 738
	Anteil an allen Zuwanderern (in %)	0,8	4,4	29,8	16,8	51,8
	Anteil an der Gesamtbevölkerung in der Gruppe (in %)	6,2	3,9	1,1	2,8	1,5
50 bis 65	Zahl	6 305	12 541	53 450	16 984	89 279
	Anteil an allen Zuwanderern (in %)	0,7	1,4	6,1	1,9	10,2
	Anteil an der Gesamtbevölkerung in der Gruppe (in %)	9,3	2,6	0,4	0,7	0,6
65 und mehr	Zahl	5 850	10 086	31 128	6 654	53 718
	Anteil an allen Zuwanderern (in %)	0,7	1,2	3,6	0,8	6,2
	Anteil an der Gesamtbevölkerung in der Gruppe (in %)	3,6	1,9	0,2	0,4	0,3
Gesamt	Zahl	151 870	77 226	456 906	186 914	872 916
	Anteil an allen Zuwanderern (in %)	17,4	8,8	52,3	21,4	100,0
	Anteil an der Gesamtbevölkerung in der Gruppe (in %)	1,1	3,2	0,8	2,0	1,0

Quelle: Mikrozensus (SUF) 2006–2008, Berechnungen des ifo Instituts.

besondere für die Lehrausbildung – wird im Folgenden zwischen drei Bildungsgruppen differenziert: a) Personen ohne Schulabschluss, b) Personen mit Schulabschluss, aber ohne Hochschulabschluss und c) Personen mit Hochschulabschluss. Hinzukommen d) Personen, die sich zum Beobachtungszeitpunkt entweder in der Ausbildung befinden oder deren Bildungsabschluss unbekannt ist. Tabelle 2 zeigt die Bildungs- und Altersstruktur der Personen, die zwischen 2006 und 2008 zugewandert sind und zum Zeitpunkt der Erhebung des Mikrozensus 2008 noch in Deutschland waren. Etwa die Hälfte der Zuwanderer (52%) hat einen Schulabschluss und keinen Hochschulabschluss. 21% haben einen Hochschulabschluss und 9% keinen Schulabschluss; 17% befanden sich 2008 im Bildungssystem oder ihr Abschluss ist unbekannt.

Setzt man diese Neuzugewanderten ins Verhältnis zur Gesamtbevölkerung (jeweilige Bildungsgruppe) zeigt sich, dass der Anteil der Neuzugewanderten unter den Personen ohne Schulabschluss und den Personen mit Hochschulabschluss besonders hoch ist.

Schlüsselt man weiter nach Altersgruppen auf, zeigt sich, dass der Großteil der unter 18-Jährigen Neuzugewanderten in Ausbildung ist. Von den 18- bis 25-jährigen Neuzugewanderten befinden sich nunmehr 5% der Neuzugewanderten in dieser Personengruppe in Ausbildung, der überwiegende Teil hat einen Schul-, aber keinen Hochschulabschluss. Das deutet darauf hin, dass nur ein geringer Teil der Zuwanderer zwischen 18 und 25 Jahren, die nach Deutschland kommen, hier eine vollständige Ausbildung bzw. ein vollständiges Studium absolviert. Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung wandern in der Altersgruppe zwischen 18 und 25 Jahren besonders viele Hochschulabsolventen zu (16% der Hochschulabsolventen in der Altersgruppe sind Neuzugewanderte). Der sehr hohe Anteil Neuzugewanderte in dieser Gruppe hängt jedoch zumindest teilweise mit den langen Studiendauern in Deutschland zusammen (insbesondere in Diplomstudiengängen ha-

ben Absolventen in Deutschland in der Regel ihren Hochschulabschluss mit über 25 Jahren erhalten). Auch der Anteil der Personen ohne Hochschulabschluss liegt bei den Neuzugewanderten in dieser Gruppe deutlich höher als bei den Einheimischen. Dasselbe Bild ergibt sich für 25- bis 50-Jährigen.

Insgesamt kann aus diesen Daten resümiert werden, dass Neuzugewanderte im Vergleich zu einheimischen Deutschen überdurchschnittlich oft ein sehr niedriges, aber auch ein sehr hohes Bildungsniveau aufweisen, was insbesondere für die jüngeren Zuwanderer gilt. Das deutet darauf hin, dass Deutschland durch Zuwanderung einerseits gut ausgebildete, junge Fachkräfte aus dem Ausland gewinnt. Andererseits kommen aber auch, trotz der restriktiven Einwanderungspolitik, schlecht qualifizierte Personen nach Deutschland, die unter Umständen schwer in Arbeitsmarkt und Gesellschaft integrierbar sind.

Abwanderung aus Deutschland

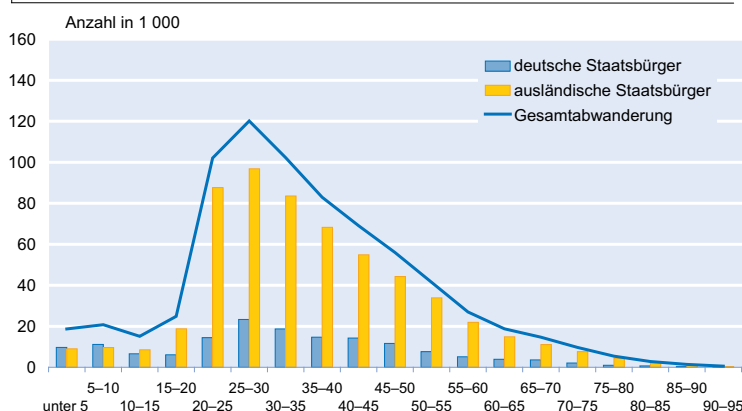
Wie die Altersstruktur der Zugezogenen, kann auch die Altersstruktur der Fortgezogenen aus der Wanderungsstatistik ermittelt werden. In Abbildung 4 werden für 2009 die Bruttoabwanderungen von deutschen und ausländischen Staatsbürgern nach Altersgruppen dargestellt. Hiernach sind 17% aller Abgewanderten zwischen 15 und 25 Jahre. Wie bei den Zuwanderern ist mit 55% die Mehrheit der Fortgezogenen zwischen 20 und 40. Im Gegensatz zur Bruttozuwanderung konzentriert sich die Abwanderung sowohl bei deutschen als auch bei ausländischen Staatsbürgern in ähnlicher Stärke auf die 20- bis 40-Jährigen. Ein weiterer wichtiger Unterschied zu den Bruttozuwanderungen liegt im Verhältnis zwischen deutschen und ausländischen Abwandernden in den Altersgruppen. So wanderten 2009 in der Altersgruppe 20 bis 25 zehnmal mehr Ausländer als Deutsche zu, wohingegen bei der Abwanderung das Verhältnis bei 6 zu 1 lag. Betrachtet man die Jahre 2005 bis 2008, ergeben sich Verteilungen über die Altersgruppen und Nationalitäten, die im Wesentlichen der aus Abbildung 4 entsprechen.

Neben der Altersstruktur der abwandernden Personen ist auch ihre Bildungsstruktur von großem Interesse. Allerdings erlauben die Datenlage und insbesondere die amtliche Statistik keine Aussagen zur Bildungsstruktur der aus Deutschland Abwandernden.

Projektion zur Identifikation der Bildungsstruktur der Abwanderer

Um zumindest näherungsweise die Bildungsstruktur der Fortgezogenen zu bestimmen,

Abb. 4
(Brutto-) Abwanderung nach Alter und Staatsbürgerschaft



Quelle: Wanderungsstatistik 2009; Berechnungen des ifo Instituts.

Tab. 3
Bildungs- und Altersstruktur der Fortgezogenen (2006–2008)

Alter		In Ausbildung/ unbekannt	Ohne Schulabschluss	Schulabschluss, kein Hochschulabschluss	Hochschulabschluss	Gesamt
Unter 18	Zahl	202 460	1 465	3 794	0,0	207 718
	Anteil an allen Fortgezogenen (in %)	9,6	0,1	0,2	0,0	9,8
	Anteil an der Gesamtbevölkerung in der Gruppe (in %)	1,6	0,9	0,7	0,0	1,5
18 bis 25	Zahl	18 696	30 741	260 927	34 180	344 544
	Anteil an allen Fortgezogenen (in %)	0,9	1,5	12,3	1,6	16,3
	Anteil an der Gesamtbevölkerung in der Gruppe (in %)	2,7	12,0	4,3	32,7	4,8
25 bis 50	Zahl	13 832	103 161	767 632	358 828	1 243 453
	Anteil an allen Fortgezogenen (in %)	0,7	4,9	36,3	17,0	58,8
	Anteil an der Gesamtbevölkerung in der Gruppe (in %)	12,3	10,6	3,3	6,7	4,2
50 bis 65	Zahl	10 123	29 199	152 814	39 664	231 800
	Anteil an allen Fortgezogenen (in %)	0,5	1,4	7,2	1,9	11,0
	Anteil an der Gesamtbevölkerung in der Gruppe (in %)	14,9	6,0	1,2	1,5	1,5
65 und mehr	Zahl	5 376	23 039	48 882	8 194	85 490
	Anteil an allen Fortgezogenen (in %)	0,3	1,1	2,3	0,4	4,0
	Anteil an der Gesamtbevölkerung in der Gruppe (in %)	3,3	4,2	0,3	0,5	0,5
Gesamt	Zahl	250 487	187 604	1 234 048	440 866	2 113 005
	Anteil an allen Fortgezogenen (in %)	11,9	8,9	58,4	20,9	100,0
	Anteil an der Gesamtbevölkerung in der Gruppe (in %)	1,8	7,8	2,2	4,6	2,5

Quelle: Mikrozensus (SUF) 2006–2008; Wanderungsstatistik 2006–2008; Berechnungen des ifo Instituts.

haben wir folgendes Vorgehen gewählt²: Aus der Wanderungsstatistik ermitteln wir die Zahl der Fortgezogenen, differenziert nach Altersgruppe und Nationalität. Ferner leiten wir mit Hilfe des Mikrozensus die Bildungsstruktur der in Deutschland lebenden Personen in der jeweiligen Nationalitäts- und Altersgruppe ab. Unter der Annahme, dass die Bildungsstruktur der Fortgezogenen in der jeweiligen Nationalitäts- und Altersgruppe identisch ist mit der Struktur aller in Deutschland lebenden in der jeweiligen Gruppe, projizieren wir in einem letzten Schritt die bildungs- und altersspezifischen Verteilungen zur Abwanderung. Selbstverständlich sind die Verteilungen der in Deutschland Lebenden und Abwandernden in den einzelnen Altersgruppen in der Regel nicht identisch, so dass die Projektionsergebnisse verzerrt sein können. Allerdings erlaubt die Datenlage kein uns bekanntes besseres Vorgehen zur Analyse der Bildungsstruktur von Abwanderer. Wissend um die Probleme eines solchen Vorgehens, vergleichen wir die Ergebnisse mit anderen Ansätzen, um mögliche Fehlinterpretationen zu vermindern.

Tabelle 3 zeigt die projizierte Bildungs- und Altersstruktur der Fortgezogenen zwischen 2006 und 2008. Der überwiegende Teil der Fortgezogenen, der Projektion zufolge 59%, hat einen Schulabschluss, aber keinen Hochschulabschluss;

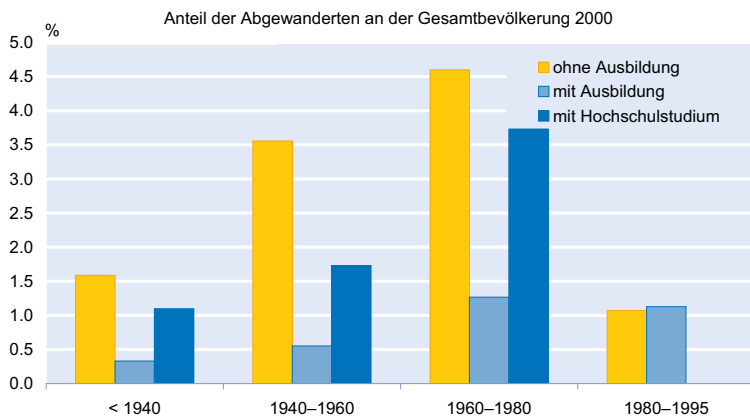
21% haben einen Hochschulabschluss und 9% keinen Bildungsabschluss. Wie bei den Zuwanderern sind die Anteile der Fortgezogenen ohne Schulabschluss und mit Hochschulabschluss im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung (in den jeweiligen Gruppen) in Deutschland besonders hoch. Auch zeigt sich analog zur Zuwanderung eine im Vergleich zur Gesamtbevölkerung sehr hohe Abwanderung von Hochschulabsolventen in der Altersgruppe zwischen 18 und 25 Jahren. Wieder liegt auch der Anteil der Personen ohne Hochschulabschluss in dieser Gruppe deutlich höher als bei den Einheimischen. Für die 25- bis 50-Jährigen gilt dasselbe.

Die Projektion deutet folglich darauf hin, dass dieselben Bildungs- und Altersgruppen, die besonders häufig zuwandern, auch besonders häufig abwandern. Deutschland verliert somit nicht nur überproportional hochqualifizierte Personen, sondern auch einen überdurchschnittlichen Anteil an nicht qualifizierten Personen.

Wie verlässlich sind die Ergebnisse dieser Projektion? Eine Einschätzung hierüber ist nur durch einen Vergleich mit anderen Untersuchungen zur Bildungsstruktur von aus Deutschland Auswandernden möglich. Die Datenlage zu Emigranten aus Deutschland ist allerdings sehr dürftig. Eine Quelle zur Ermittlung der Bildungsstruktur ist das Sozio-oekonomische Panel (SOEP). Bei Ausscheiden aus der zugrunde liegenden Panelbefragung wird ermittelt, ob die betreffende Person ins Ausland verzogen ist.

² Ein ähnliches Vorgehen haben auch Arndt et al. (2010) gewählt, um qualifikationsspezifische Auswanderung auf Kreisebene zu bestimmen.

Abb. 5
Anteil der zwischen 2000 und 2009 Abgewanderten nach Bildungsniveau und Kohorte



Quelle: SOEP 2000–2009; Berechnungen des ifo Instituts.

Abbildung 5 zeigt die hochgerechneten Anteile der zwischen 2000 und 2009 ins Ausland Verzogenen relativ zur Gesamtbevölkerung aus dem Jahr 2000. Wie in der Projektion zeigt sich auch hier, dass die Anteile der abwandernden Personen mit Hochschulabschluss und ohne Ausbildung besonders hoch sind. Dies bestätigt (zumindest in der Tendenz) die Ergebnisse der Projektion. Für eine detailliertere Analyse müsste im SOEP der potenzielle Wanderungszeitraum enger abgegrenzt werden. Dies ist jedoch aufgrund der geringen Fallzahlen nicht möglich. Hinzu kommt, dass aufgrund der Panelstruktur nur Personen (bzw. Haushalte) erfasst werden, die bereits relativ lange in Deutschland leben. Daher können mit dem SOEP keine Aussagen über Zuwanderung nach Deutschland gemacht werden und bei der Ermittlung der Abwanderung Personen, die nur einige Jahre in Deutschland gelebt haben, nicht berücksichtigt werden.

Eine andere Quelle und Vorgehensweise, um Aussagen zur Bildungsstruktur deutscher Auswanderer zu erhalten, ist die Betrachtung der deutschen Bevölkerung in wichtigen Zielländern, wie sie in Ette und Sauer (2010) vorgenommen wird. Einer Analyse von Personen zwischen 25 und 64 Jahren, die zwischen 1996 und 2006 in elf andere EU-Länder ausgewandert sind, entnehmen die Autoren, dass 49% der Ausgewanderten hoch, 43% mittel und 9% niedrig qualifiziert waren, während 29% der in Deutschland verbliebenen hoch, 61% mittel und 10% niedrig qualifiziert waren. Eine ähnliche Struktur finden die Autoren auch für die Auswanderung in die Schweiz und die USA. Im Gegensatz zur vorliegenden Projektion und den SOEP-Daten findet sich hier demnach keine verstärkte Abwanderung von Niedrigqualifizierten. Allerdings ist bei dieser

ziellandbasierten Methode zu berücksichtigen, dass die Auswahl der betrachteten Länder und die Beschränkung auf ausgewanderte Deutsche zumindest zum Teil das Ergebnis zu Gunsten der Hochqualifizierten verzerren. Zudem basiert die vorliegende Projektion auf deutlich aktuelleren Daten.

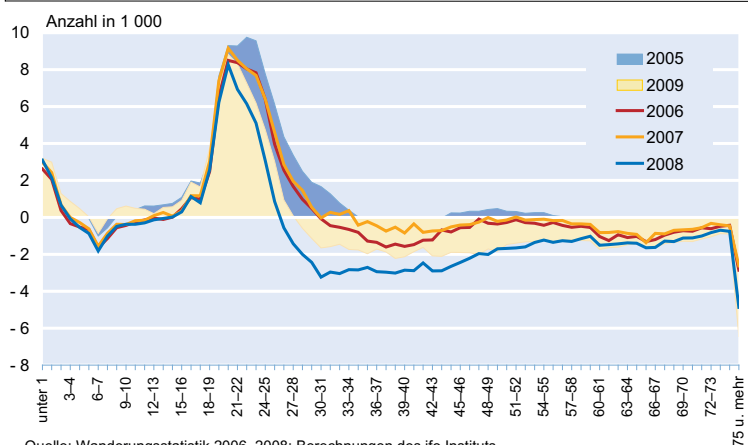
An dieser Stelle muss festgehalten werden, dass die Datenlage in Deutschland keine bessere abschließende Beurteilung der Qualität der Projektionsergebnisse erlaubt. Die Auswertung des SOEP und die Ergebnisse von Ette und Sauer deuten jedoch darauf hin, dass die Projektionsergebnisse ein realistisches Bild der Auswanderung aus Deutschland liefern.

Nettowanderung zwischen Deutschland und dem Ausland

Aus einem Vergleich von Zuwanderungs- und Abwanderungszahlen können bildungs- und altersspezifische Zahlen zu Nettozuwanderung bzw. -abwanderung gewonnen werden, die Aufschluss darüber geben, inwieweit das Wanderungsgeschehen die Bevölkerungsstruktur in Deutschland verändert. Die Altersstruktur der Nettowanderung zwischen Deutschland und dem Ausland kann aus der Wanderungsstatistik ermittelt werden.

Abbildung 6 verdeutlicht, dass die Nettozuwanderung in den vergangenen Jahren vor allem durch junge Personen zwischen 18 und 28 Jahren geprägt wurde. Zudem ist beachtlich, dass bei Personen zwischen 27 und 35 Jahren zwischen 2005 und 2009 eine deutliche Umkehrung von einer Nettozu- hin zu einer Nettoabwanderung stattgefunden hat.

Abb. 6
Nettowanderungen nach Alter



Quelle: Wanderungsstatistik 2006–2008; Berechnungen des ifo Instituts.

Zwar sind die großen Schwankungen für die Jahre 2008 und 2009 zu relativieren, da mit der Einführung der persönlichen Steueridentifikationsnummer eine Bereinigung der Melderegister und damit eine Verzerrung der Wanderungsstatistiken stattgefunden hat. Dennoch ist ein allgemein abnehmender Trend für die Altersgruppen der 27- und 35-Jährigen, die, wenn sie hoch qualifiziert sind, häufig gerade ihr Studium beendet haben, nicht zu verkennen. Bei Personen über 30 Jahren ist die Nettoabwanderung bereits stärker. Aus der Altersstruktur könnte man mutmaßen, dass ein großer Teil der Zuwanderer nach Deutschland kommt, um hier eine Ausbildung oder ein Studium zu absolvieren. Jedoch zeigt die Auswertung des Mikrozensus, dass der Großteil der 18- bis 25-jährigen Zuwanderer seine Ausbildung bereits abgeschlossen hat (siehe oben). Somit deuten die Ergebnisse eher darauf hin, dass Deutschland in den letzten Jahren vorwiegend junge Arbeitskräfte gewonnen hat.

Um nicht nur über die Altersstruktur der Nettowanderungsströme, sondern auch über Bildungsniveaus Aussagen treffen zu können, ist eine Projektion basierend auf den Mikrozensus eine nachvollziehbare Herangehensweise. Allerdings kann die Bildungsstruktur der Nettowanderung nicht durch simples Saldieren der Ergebnisse in den Tabellen 2 und 3 abgeleitet werden. Die Gesamtzahlen in Tabelle 2 beziehen sich nur auf Personen, die im Jahr 2008 in Deutschland lebten, während sich die Gesamtzahlen in Tabelle 3 auf alle Fortzüge zwischen 2006 und 2008 beziehen. Um eine Vergleichbarkeit zwischen Zu- und Fortzügen herzustellen, haben wir eine neue Gesamtprojektion erstellt. Hierzu wurde aus dem Mikrozensus die Bildungverteilung differenziert nach Alter und Nationalität einmal für in den letzten beiden Jahren neu Zugewanderte und einmal für die Gesamtgruppe ermittelt. Aus der Wanderungsstatistik wurden die alters- und nationalitätsspezifischen Nettomigrationszahlen ermittelt. Sind diese positiv – kam es also zu einem Zuzug – nehmen wir an, dass die Bildungsstruktur der Nettozuwande-

rer in der Gruppe der Struktur der in den letzten beiden Jahren zugewanderten entspricht. Sind sie negativ, kam es also zu einem Fortzug, nehmen wir an, dass die Bildungsstruktur der Struktur der Gesamtgruppe entspricht.³

Tabelle 4 zeigt die projizierte Nettowanderung zwischen 2006 und 2008. Sowohl bei Personen ohne Schulabschluss als auch bei Personen mit Hochschulabschluss kam es insgesamt zu einer Zuwanderung (+ 1 100 bzw. + 1 200). Die stärkste Zuwanderung erfolgt jedoch mit + 15 000 bei Personen in die Ausbildung bzw. unbekannt. Bei Personen mit Schulabschluss und ohne Hochschulabschluss kam es mit – 6 800 zu einer deutlichen Abwanderung. Differenziert man nach Altersgruppen, ergeben sich höhere Zu- und Abwanderungszahlen als im Aggregat. Die höchste Zuwanderung erfolgte mit + 101 000 bei den 18- bis 25-Jährigen mit Schul-, aber ohne Hochschulabschluss. Auch die Zahlen der Zuwanderer zwischen 18 und 25 Jahren ohne Schulabschluss und mit Hochschulabschluss, sowie der unter 18-Jährigen, die in Ausbildung zuwandern, lag jeweils über 10 000. Die höchste Abwanderung verzeichnete mit 60 000 Personen die Gruppe der zwischen 25- und 50-Jährigen mit Schul- aber ohne Hochschulabschluss. Mit 24 000 bzw. 22 000 kam es bei Personen zwischen 50 und 60 Jahren und über 65 Jahren in dieser Bildungsgruppe zur zweit- und dritthöchsten Abwanderung.

Setzt man für das Jahr 2008 die Zu- und Abwanderung ins Verhältnis zur Bevölkerung in Deutschland, zeigt sich eine besonders hohe Zuwanderung bei Personen zwischen 18 und 25 Jahren zum einen mit Hochschulabschluss (+ 16,4%) und ferner ohne Schulabschluss (+ 5,5%). Eine besonders hohe Abwanderung zeigt sich bei Personen über 50 Jahren ohne Schulabschluss (– 2,1% bei 50- bis 65-Jährigen

³ Für Deutsche wurde zudem nach Bundesland differenziert.

Tab. 4
Projizierte Nettowanderung (2006–2008)

Alter		In Ausbildung/ unbekannt	Ohne Schulabschluss	Schulabschluss, kein Hochschulabschluss	Hochschulabschluss	Gesamt
Unter 18	Zahl	10 677	– 126	– 1 932	0,0	8 619
	Anteil an der Gesamtbevölkerung 2008 (in %)	0,1	– 0,1	– 0,3	0,0	0,1
18 bis 25	Zahl	4 303	14 185	101 129	17 142	136 758
	Anteil an der Gesamtbevölkerung 2008 (in %)	0,6	5,5	1,7	16,4	1,9
25 bis 50	Zahl	377	6 836	– 59 912	– 9 265	– 61 964
	Anteil an der Gesamtbevölkerung 2008 (in %)	0,3	0,7	– 0,3	– 0,2	– 0,2
50 bis 65	Zahl	– 119	– 8 180	– 24 028	– 3 881	– 36 208
	Anteil an der Gesamtbevölkerung 2008 (in %)	– 0,2	– 1,7	– 0,2	– 0,2	– 0,2
65 und mehr	Zahl	– 154	– 11 569	– 22 021	– 2 790	– 36 534
	Anteil an der Gesamtbevölkerung 2008 (in %)	– 0,1	– 2,1	– 0,2	– 0,2	– 0,2
Gesamt	Zahl	15 084	1 146	– 6 764	1 205	10 671
	Anteil an der Gesamtbevölkerung 2008 (in %)	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0

Quelle: Mikrozensus (SUF) 2006–2008; Wanderungsstatistik 2006–2008; Berechnungen des ifo Instituts.

und – 1,7% bei Über-65-Jährigen). Insgesamt gewinnt Deutschland also durch die Wanderungsströme vor allem junge Menschen zwischen 18 und 25 Jahren in allen Bildungsgruppen. In der Gruppe der 25- bis 50-Jährigen wandern netto nur noch niedrig qualifizierte Personen zu, während hochqualifizierte abwandern. In den höheren Altersgruppen wandern Personen mit allen Bildungsniveaus ab.

Schlussfolgerungen

Aus den Ergebnissen in Tabelle 4 wird deutlich, dass Wanderungsströme die Zusammensetzung der deutschen Bevölkerung in den letzten Jahren deutlich verändert haben. Hierzu muss angemerkt werden, dass die Projektion in Bezug auf die Gesamtzahlen konservativ ist; sie ermittelt die Bildungsstrukturen auf Basis der altersspezifischen Nettowanderungen und nicht der Bruttowanderungen. Zudem differenziert sie nicht nach Qualifikationsabschlüssen. Insgesamt dürften die Veränderungen der deutschen Bevölkerung durch Wanderungsströme also noch deutlich größer sein. Allerdings wird bereits aus den Zahlen in Tabelle 4 sichtbar, dass Wanderungsströme die Bildungsstruktur in einzelnen Altersgruppen in Deutschland deutlich beeinflussen.

Um die Bedeutung der Wanderungsströme für die deutsche Bevölkerung und den deutschen Arbeitsmarkt realistischer einschätzen zu können, wäre eine bessere Datengrundlage nötig. Die vorliegende Analyse muss, wie dargelegt, starke Annahmen treffen, um überhaupt zu Ergebnissen zur Bildungsstruktur der Wandernden zu kommen. Bessere Daten könnten durch eine Weiterentwicklung der Wanderungsstatistik geschaffen werden. Erstens sollte die Wanderungsstatistik nicht mehr nur fall-, sondern auch personenspezifisch erhoben werden. Damit könnte eine Mehrfachzählung von vorübergehend und insbesondere wiederholt vorübergehend Zu- bzw. Abwandernden verhindert werden, so dass die Bruttozahlen zur Zu- und Abwanderung ein verlässlicheres Bild des Wanderungsgeschehens liefern würden. Zweitens sollten in der Wanderungsstatistik (bzw. in den Melderegistern) Bildungsabschlüsse miterhoben werden. Nur so ließen sich verlässliche Daten zu bildungsgruppenspezifischer Abwanderung und damit auch Nettowanderung ermitteln. Diese Zahlen könnten eine wichtige Grundlage für die zukünftige Migrations- und Arbeitsmarktpolitik sein.

So ist für den Umgang mit dem drohenden Fachkräftemangel nicht unerheblich, ob bereits gut qualifizierte junge Menschen zuwandern, oder ob diese Personengruppe im Moment Deutschland eher verlässt. Unsere Projektion deutet darauf hin, dass in den letzten Jahren mehr höherqualifizierte Personen im erwerbsfähigen Alter zu- als abgewandert sind, dass der deutsche Arbeitsmarkt also bereits von Migration profitiert hat.

Allerdings zeigt unsere Projektion ebenso, dass Deutschland in gleichem Ausmaß unqualifizierte Zuwanderung erfährt. Die deutsche Zuwanderung ist somit bipolar: sie ist geprägt durch Hochqualifizierte auf der einen und Niedrigqualifizierte auf der anderen Seite.

Literatur

- Arndt, Chr., B. Christensen und N. Gurka (2010), *Abwanderung von Hochqualifizierten aus Baden-Württemberg*, IAW Policy Reports, Nr. 3, Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung, Tübingen.
- Ette, A. und L. Sauer (2010), *Auswanderung aus Deutschland. Daten und Analysen zur internationalen Migration deutscher Staatsbürger*, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.